

Wo Journalisten mit streitbaren Fragen hadern

Selten verwendete Wörter tauchen manchmal in abgewandelter Bedeutung wieder auf. Aus dem Fehlverständnis kann Gewohnheit werden.

Heute muss ja alles schneller gehen. Darum hadern manche bereits, bevor ihnen ein grösserer oder kleinerer Schicksalsschlag Grund dazu gibt – sie hadern laut Medienberichten mit einem anstehenden Entscheid. Doch sie könnten ja erst mit allenfalls ungunstigen Folgen wirklich hadern, also «unzufrieden sein und das beklagen» (dwds.de; auch «streiten» ist eine mögliche Bedeutung). Nun aber liest man etwa, dass «viele KMU mit der Unternehmensnachfolge» im Voraus hadern; eine Frau tut es, bevor sie ihrem Verehrer das Jawort gibt; wegen Trump hadert ein Reiselustiger mit seinem Vorhaben, die USA zu besuchen. Sie alle zögern, tun sich schwer – aber etliche Medienleute wählen auch dafür das Wort *hadern*. Wird es oft genug so verwendet, dann kommt die zusätzliche Bedeutung vielleicht in die Wörterbücher, denn diese pflegen sich nach dem allgemeinen Sprachgebrauch zu richten.

Bei einigen Wörtern fällt mir der [falsche Gebrauch](#) seit vielen Jahren auf, und noch in keinem Wörterbuch habe ich ihn anerkannt gefunden: *launisch* (launenhaft) statt *launig* (spassig), *streitbar* (streitlustig) statt *strittig* (umstritten), *mitunter* (ab und zu) statt *unter anderem*. Auch weitere [«Wörter auf Abwegen»](#) (2019) sind im wörterbuchmässigen Abseits geblieben: *Fond* (Rücksitze) statt *Fonds* (zweckgebundenes Kapital), *Sollbruchstelle* (geplant zur Schadensbegrenzung) statt *Schwachstelle* (ungeplant), *Prinz* (potenzieller Thronfolger) statt *Fürst* (Rang in der Adelshierarchie). Weitere damals gefundene journalistische Fehlritte sind Einzelfälle geblieben: *hinfort!* für *hinweg!*, *ruchbar* für *anrücklich*, *unbotmässig* für *ungebührlich*. Von Missbrauch gefährdet sind vor allem rar gewordene Wörter. Ganz selten wird eine verschüttete Bedeutung wiederbelebt, [so bei Diskurs](#) – in der modischen Häufung bis zum Überdross.

Mangelernährung beim Lesefutter

Weitere [«Fauxpas»](#) sind 2023 dazugekommen, wohl ebenfalls ohne Chance auf Eingang in Wörterbücher, wie auch meine jüngsten Funde: *haltlos* statt *unaufhaltsam*, *überteilen* statt *bevorzugen*, eine Sache der anderen *bevorzugen* statt *vorziehen*. Häufen sich solche Missgriffe in der Journalistenzunft? Obwohl mein Medienkonsum eher abnimmt, kommt es mir so vor, und das nicht etwa, «weil früher alles besser war». Jüngere Kolleginnen und Kollegen schreiben und reden oft einfallreicher, als es die eher formelle Pressesprache von ehedem zulies. Aber wahrscheinlich nähren manche ihre Sprachgewohnheiten stärker aus schnelllebigen Bildschirminhalten als aus gedruckten, womöglich gar zwischen Buchdeckel gefügten Seiten.

Neulich hat eine Erhebung Aufsehen erregt, wonach die Sprachfähigkeiten von Schulkindern innert weniger Jahre abgenommen haben, vor allem bei Buben. Ein – allerdings nicht so neuer – Grund mag sein, dass sie eben weniger Bücher lesen. Bei den herangewachsenen Medienschaffenden ist mir punkto Unsicherheiten im Wortschatz freilich kein Unterschied zwischen den Geschlechtern aufgefallen.

Gelernt: Im Zweifel nachschlagen

Bei Zweifelsfällen reicht es oft, ein einziges Buch beizuziehen: den Duden (für Bedeutungsangaben online). Das hätte ich schon 2009 bei meiner ersten öffentlichen Vokabularschelte tun sollen: [Ignoranz, so meinte ich](#) damals, könne nur *Unwissenheit* bedeuten. Dabei war mindestens seit 2011 (ältester [von archive.org erfasster](#) Eintrag aus [duden.de](#)) auch die Bedeutung *das Ignorieren* verzeichnet – mit dem Vermerk «selten». Der Vermerk ist bis heute geblieben, aber das Wegsehen ist mit *Ignoranz* inzwischen wohl ebenso häufig gemeint wie der Wissensmangel.

Umsichtiger war ich, als mich 2021 die vermeintlich neue [Verwendung von Flair](#) für die Atmosphäre eines Ortes störte, etwa Zürichs «grosstädtisches Flair». Ich fragte mich, ob da das Flair (Gespür) fürs richtige Wort fehle. Aber ich schaute nach und musste einsehen, dass die verwickelte Geschichte des Worts beide Bedeutungen hergab. So war ich wenigstens sprachlich gewappnet, als ich jüngst nach dem Unglück in Portugal las, dass die Seilbahnen den «traditionellen Lissabonner Flair verkörpern». Sogar das Maskulinum steht für *Flair* als Variante im Online-Duden, wenn auch nicht im gedruckten.

Indexeinträge «Modewörter» und «Wortwahl» in den «Sprachlupen»-Sammlungen: tiny.cc/lupen1 bzw. [/lupen2](#), [/lupen3](#). In den Bänden 1 und 2 (Nationalbibliothek) funktionieren Stichwortsuche und Links nur im heruntergeladenen PDF.

© Daniel Goldstein (sprachlust.ch)